

# Die Ameise

„Nimmer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei F. W. e. y. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 21.

Berlin, den 21. Mai 1880.

Siebenter Jahrgang.

## Amthlicher Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 5. ord. Generalrathssitzung vom 9. Mai 1880.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungsantrag, 3) Kassenbericht pro April.

Die Sitzung wird um 9<sup>1/2</sup> Uhr früh durch den Vorsitzenden Hrn. Lenz I eröffnet. Ohne Entschuldigung fehlt Hr. Kern, entschuldigt Lenz III. Von den Revisoren sind die Herren Dollmann, Kluchow, später auch Fette anwesend. Das Protokoll der 4. ord. Sitzung wird verlesen und genehmigt. Berichtend bemerkt dazu der Hauptkassirer unter Hinweis auf den Protokollauszug des Ortsvereins Luckau in Nr. 19 der „Ameise“, daß er seinen Antrag in voriger Sitzung, die vom D. W. Luckau zur Deckung eines bei einem Falle entstandenen Defizits gemachte Ausgabe von 11 M. zu beanstanden, nur unter der Bedingung zurückgezogen habe, daß der Generalrath seine Mißbilligung über das Verfahren des Ortsvereins Luckau ausspreche. — Der T. D. wird alsdann noch der Bericht der Revisoren, Besprechung wegen Agitation, sowie Stundungen und Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern hinzugefügt. Alsdann wird in Punkt 1 der T. D. eingetreten.

In Göttingen war man, einem vorliegenden Schreiben nach, der irrthümlichen Ansicht, daß dem Mitgliede Weiß von dort, über welches in voriger Sitzung verhandelt wurde, das volle Umzugsgeld im Betrage von 20,80 M. ausbezahlt sei. Der Hauptschriftführer hat deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß stets nur die Hälfte der Umzugskosten vergütet wird. (Siehe im Uebrigen den Zusatz zu § 43 des Statuts.) — Die Wittve des verstorbenen Mitgliedes Franz Scholz in Waldenburg in Schl. ersucht den Generalrath durch den Ausschuß zu Altwasser um Bewilligung einer Beihilfe zu einem Denkmal für ihren Gatten. Troßdem der Generalrath die Verdienste des Verstorbenen um unsere Sache hoch anerkennt und dem bereits öffentlich Ausdruck gegeben hat, so ist er doch nicht in der Lage, das Gesuch bewilligen zu können, da zu solchen Zwecken uns keine Mittel zu Gebote stehen; der Antrag wird deshalb abgelehnt. — Laut einer Benachrichtigung von Gräfenhain beabsichtigt der dortige Ortsverein sich wieder aufzulösen und zwar augenscheinlich aus Unlust der Mitglieder zur Sache. Der Hauptschriftführer ist insolgedessen mit Hrn. Redakteur Pöfke in Verbindung getreten, der seinerseits sich an einem am Orte ansässigen, für unsere Sache interessirten höheren Lehrer gewandt hat, um so durch persönliche Einwirkung und Belehrung zu versuchen, die dortigen Mitglieder unserer Vereinigung zu erhalten. Gleichzeitig wird der Besuch Gräfenhains bei der unsererseits beabsichtigten Agitationsreise in Aussicht genommen. — Von Lettau in Böhmen aus ist hierher die Nachricht gelangt, daß das dortige Malerpersonal (22 Mann) beabsichtige, einen Ortsverein zu bilden. Der Hauptkassirer hat folgedessen die nöthigen Aufklärungen ertheilt und Material gesandt; gleichzeitig soll T. bei der Agitationsreise ebenfalls besucht werden. — Von Stettin wird mitgetheilt, daß dort Maler der Firma F. A. Otto unserer Vereinigung beizutreten gedenken bzw. einen Ortsverein zu bilden beabsichtigen. Der Hauptkassirer hat die gewünschten Aufnahmesformulare und Gesundheitscheine nach St. gesandt, die in Bezug auf die Sache gestellten Fragen beantwortet und im übrigen Hrn. G. Pinke, der sich auf einer Agitationsreise in dortiger Gegend befindet, ersucht, die weitere Regelung persönlich zu übernehmen. — Auf eine Anfrage des Hauptschriftführers an Hrn. Schiefer in Oberhausen a. d. Ruhr, betreffend die dort beabsichtigte Gründung eines Ortsvereins, ist eine Antwort

noch nicht eingetroffen. — Auf eine Mittheilung von Oberkassel hin, wonach die Ortsvereinsbücher nach dort von Altwasser überstellter Mitglieder nicht abgestempelt sind, beschließt der Generalrath nach längerer Debatte, auf einen früheren in der Sache gefaßten Beschluß zurückgreifend, an den Ausschuß von Altwasser die Anweisung zu ertheilen, die Ortsvereinsbücher der Mitglieder in Zukunft abzustempeln. Gleichzeitig soll an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß es ebenfalls Pflicht der Mitglieder ist, darauf zu achten, daß ihre Bücher abgestempelt werden und daß dieselben sich anderenfalls etwaigen Schaden selbst zuzuschreiben haben. — Ein Mitglied in Luckau, welches vor dem 1. April d. J. erkrankt ist, glaubte Anspruch auf Extraunterstützung vom 1. April ab, zu welcher Zeit der Erkrankende noch nicht 13 Wochen krank war, erheben zu können. Der Hauptkassirer hat diesen Anspruch abgewiesen und nach V. geschrieben, daß der Anspruch des Mitgliedes erst nach 13wöchentlicher Krankheit beginne und auch der Generalrath stimmt dem zu, indem er gleichzeitig beschließt, an dieser Stelle auszusprechen, daß der Beschluß der Generalversammlung, wonach die Extraunterstützung bereits nach 8wöchentlicher Dauer der Krankheit eintritt, nur auf solche Mitglieder Bezug hat, welche vom 1. April d. J. ab erkrankt sind. — Von Limbach ans wurde mitgetheilt, daß die Statuten der dortigen Fabrikasse die Mitgliedschaft in einer anderen Krankenkasse nicht gestatten, und seien deshalb auch schon 4 Mitglieder von uns wieder ausgetreten. Gleichzeitig wird um Rath in der Sache angefragt. Der Hauptkassirer hat unseren dortigen dabei interessirten Mitgliedern angerathen, sich zunächst selbst an den Prinzipal zu wenden, um eine Beseitigung der betr. Bestimmung, bzw. eine milde Handhabung derselben zu erreichen event. aber möge man sich an den Generalrath wenden, der selbstverständlich die Vermittelung übernehmen und sein Möglichstes thun werde. Weitere Antwort darauf ist noch nicht eingetroffen. — Von Stückerbach wird mitgetheilt, daß der dortige Kassirer Schramm nach Amerika auswandern will und daß sich bei Abnahme der Kassen und Bücher herausstellte, daß Schr. seine Beiträge pro 1. Quartal wohl gebucht, aber nicht abgeführt habe, die auch von ihm nicht zu erlangen seien. In Rücksicht auf die Unbedeutendheit der Sache und da die Auswanderung Schr's. dicht bevorstand, hat der Hauptkassirer von weiteren Schritten in der Sache in seinem Antwortschreiben nach St. abgerathen und auch der Generalrath stimmt dem nach kurzer Debatte einstimmig zu. — In Angelegenheit der verweigerten Aufnahme des von Hrn. S. Goshning-Althaldensleben eingesandten Artikels, betreffend die Aufbesserung der Krankenkasse, liegt eine erneute Zuschrift des Hrn. G. vor, in welcher er die Kompetenz des Vorstandes der Krankenkasse zu dem gefaßten Beschlusse über die Aufnahme seines Artikels bestreitet, die Widerlegung desselben resp. seiner Angaben durch Zahlen verlangt und event. droht, mit der Sache in andere Blätter gehen zu wollen. Nach längerer Debatte beschließt der Generalrath zunächst, um etwaigen weiteren formellen Streitigkeiten vorzubeugen, ebenfalls die Nichtaufnahme des betr. Artikels. Weiter aber stimmt der Generalrath dem von Lenz II in Berücksichtigung des Umstandes, daß über diese Sache auf Anregung von Goshning bereits in der allerdings nur von kaum dem 6. Theil der Mitglieder besuchte Ortsversammlung von Althaldensleben verhandelt worden ist, gestellten Antrage zu, Jemand aus der Mitte des Generalraths bzw. Vorstandes zur Widerlegung des Hrn. G. und zur Regelung dieser Angelegenheit in öffentlicher Ortsversammlung nach Althaldensleben zu entsenden, um so eine klare und wirksame Darstellung des Sachverhalts zu ermöglichen. Mit dem Auftrage wird durch Wahl der Hauptkassirer Hr. Bey betraut. Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 liegt ein Gesuch von 16 Mitgliedern des Ortsvereins I.

in Schmiedefeld vor, ihnen in Rücksicht auf ihre durch Missernten und den Brand der Schmidt'schen Fabrik in Schmiedefeld geschaffene Nothlage, die ihnen nicht erlaubt, sich die Aussaat für dieses Jahr beschaffen zu können, die Mittel hierzu resp. ein Darlehn zu diesem Zwecke zu gewähren. Auf die darauffolgende Zuschrift des Hauptschriftführers, daß auf beiden Wegen sich wohl nichts werde thun lassen, ist ein zweites Schreiben von Schm. eingegangen, worin die Mitglieder erklären, daß sie 2-3 Scheffel Aussaatkartoffel pro Mann brauchten, event. aber, im Fall der Generalrath ihnen nichts aus Gewerksvereinsmitteln bewilligen kann, bitten für sie einen Aufruf in der „Ameise“ zu freiwilligen Gaben zu erlassen. Da aus Gewerksvereinsmitteln nichts bewilligt und ebensogut ein Darlehn nicht gewährt werden kann, so beschließt der Generalrath in Rücksicht auf die Nothlage der Schmiedefelder Genossen einen Aufruf in der „Ameise“ an unsere Mitglieder. (siehe vorige Nummer d. Bl.), jedoch soll dieser, da die Zeit der Aussaat jedenfalls schon zu weit vorgerückt ist, nur allgemein gehalten sein, d. h. zur Unterstützung der Betroffenen überhaupt auffordern.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen im Monat April in der Generalrathskasse 544,30 M., die Ausgaben 125,19 M., Bestand am 1. Mai 1147,11 M. — Im Extrafond betragen die Einnahmen 175,51, die Ausgaben 60,68, Bestand am 1. Mai 5002,83 M. — Abdann berichtet Hr. Münchow im Namen der Generalvorsoren über die Richtigkeit der Kassen und Abschlüsse pro 1. Quartal d. S., worauf der Hauptkassirer entlastet wird. (Die Abschlüsse sind bereits veröffentlicht.)

Zu Punkt 4 beschließt der Generalrath nach kurzer diesbezüglicher Darlegung durch den Hauptkassirer und Hauptschriftführer, beim Centralrath die Mittel zu einer mehrmöthlichen Agitationsreise für unsern Gewerksverein in einigen Orten Thüringens, sowie in Oberfranken und der Oberpfalz von Baiern in Antrag zu bringen. Das Nähere in Bezug auf die Sache bleibt der nächsten Sitzung vorbehalten.

Zum letzten Punkt der L.-D. werden den Mitgliedern 387, 391 und 414 von Fürstenberg und 1528 und 1608 von Bonn die Beiträge gezundet. Dem Mitgliede 381 von Fürstenberg soll die Mitgliedschaft belassen bleiben, sofern dasselbe bis zum 1. Juni d. J. die Hälfte seines Restes zahlt. Aufgenommen werden von Altwasser 2, Limbach 2, Oberkassel 1, Bonn 2, Rudolstadt 3, Raghütte 6 und Sophienau 1 Mitglied. Ausgeschlossen sind von Fürstenberg: Frabe; Moabit: Sommerer; Königszelt: D. Schindler, J. Fischer, Baesler, Pechel, Buschmann, König, Diebend, Malow; Neuhau: L. Friedrich, C. Rosenbaum, E. Pfordte; Magdeburg: Mertens (durch Tod), Schult, Töffel, Alpers, Scholze; Buda: Gleibler; Altwasser; Busch, Hänlein, Liegert, Leisner, Pause, Joppich, Seibel, Walber; Kopenhagen: Arnoldi, K. Olsen (durch Tod); Rudolstadt: Budebeil (durch Tod), G. Richter, Gercher; Blankenhain: Biese (durch Tod), Gopler; Raghütte: A. Geinje (durch Tod), Bokner. Abdann erfolgt, nachdem der Generalrath noch von einer Mittheilung des Hrn. Lenz I Kenntniß genommen hat, wonach es möglich sei, daß der Vorsitzende sein Amt aus geschäftlichen Rücksichten für den Sommer niederlegen müsse, Schluß der Sitzung um 12 1/2 Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfniß.

Der Vorstand.

Gustav Lenz,  
Vorsitzender.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

Krankenkassenprotokoll nächste Nummer.

### Erwiderung!

Meinem in Nr. 17. d. Bl. enthaltenen Artikel „Noch einmal die Versicherungskasse für Arbeitslose“ tritt Herr G. L. in Nr. 19 desselben Blattes entgegen und sucht zu beweisen, daß andere Gründe, als die von mir angeführten, die Mitglieder bestimmen, sich vorläufig von der Theilnahme an dieser Kasse fern zu halten.

Es liegt nicht in meiner Absicht, mich zum Verteidiger derjenigen Vereine auszuwerfen, denen es an einer stichhaltigen Entschuldigung für ihre Theilnahmlosigkeit in Sachen der neuen Kasse mangelt; meine Absicht war, darzuthun, daß wir zur Errichtung der Versicherungskasse für Arbeitslose nicht den richtigen Zeitpunkt erwählt haben.

In unserem Gewerksverein, der wie kein Anderer hohe Ansprüche an seine Mitglieder stellt, halte ich die Zeit noch nicht für gekommen und will auch die näheren Beweggründe nicht fehlen lassen.

Wenige Jahre ist es her, daß wir zur Vergrößerung unseres Organs, der „Ameise“, geschritten sind. Es sollte die Agitation fördern und darum haben wir gerne die Mittel dazu bewilligt.

Dann wurde unsere Krankenkasse in eine eingeschriebene Hilfskasse verwandelt und nach kaum 3jährigem Bestehen mußten die Beiträge erhöht bzw. die Leistungen herabgesetzt werden, wiederum eine nicht zu unterschätzende Mehrbelastung der Mitglieder. Daß in derselben Zeit noch die Beiträge der Invalidenkasse wesentlich erhöht sind, wollen wir auch nicht unerwähnt lassen. Man erzieht daraus, daß es durchaus den Thatfachen entspricht, wenn ich die Möglichkeit der Ausbringung der Beiträge zu dieser projektirten Kasse in Frage stellte.

In Bezug jedoch auf den kleinen Theil unserer Mitglieder, die dem alten Reiseverband angehören, werden diese sich doch entschließen müssen, mindestens ein volles Jahr, also so lange die Kassenzeit dauert, in zwei Kassen zu fluiren, da sich wohl

mit Sicherheit annehmen läßt, daß dieselben der alten Kasse nicht eher entsagen werden, bevor ihnen nicht die Lebensfähigkeit der neuen Kasse bewiesen ist. Ich glaube kaum, daß man sich zwischen zwei Stühlen setzen wird. Es läßt sich daher eine neue Belastung der Mitglieder durch diese Kasse gar nicht abstreiten. Die Beiträge, sie ziehen sich, wie Sie richtig anführten, Hr. G. L., wie ein rother Faden durch diese Neuerung . . . . . roth genug, um zum Nachdenken anzuregen!

Ferner aber sei noch erwähnt, daß der Begriff der „unverschuldeten Arbeitslosigkeit“ einen weiten Spielraum hat, wie kaum ein Anderer. Es käme dahin, daß theilweise Arbeitslose, also Solche, die beschränkte Zeit arbeiten, Diejenigen unterstützen müßten, die vielleicht im ganzen Jahr 4 Wochen unfreiwillig feiern; wer aber der am meisten Geschädigte von den beiden Genannten ist, läßt sich leicht denken.

Daher ist denn auch die schwierige Entscheidung der unverschuldeten Arbeitslosigkeit eine Ursache mit, daß man in vielen Vereinen der Sache gegenüber eine abwartende Haltung einnahm.

Die Behauptung aber, daß ein Bedürfniß vorhanden war, und daß die Beiträge in dieser Höhe bestehen bleiben werden, selbst wenn sie einer verbreiteten Zustimmung begegnen sollte, ist kein Beweis; denn daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ebenso eine Nothwendigkeit sei, als diejenige gegen Krankheit, Invalidität und Todesfall, ist wohl seltener wissenschaftlich erwiesen. Mit demselben Rechte ließe sich vielleicht die Nothwendigkeit einer Versicherung der beweglichen Habe gegen den Zahn der Zeit beweisen!

Wenn ich weiter sagte, „daß in vielen Vereinen, die zuerst der Sache Sympathie entgegen brachten, diese Sympathie ins Gegentheil umschlug“ so habe ich damit einfach etwas ausgesprochen, was sich mir aufgedrängt hat, nachdem ich in allen veröffentlichten Protokollen nur zu sehr zu dieser Ueberzeugung gekommen bin.

Ich glaube kaum, daß dem Generalsekretär Hrn. G. L. diese Wahrnehmung entgangen sein wird; man wird sich schließlich im ganzen Generalrath der Ansicht nicht verschließen können, daß der erneute Versuch, nun endlich einmal eine erfolgreiche Bresche in den alten Reiseverband zu schlagen, gescheitert ist!

Wenn ich weiter ein anderes Resultat von der Generalversammlung erwartet hatte, so begründe ich das damit, daß, sofern die Delegirten in Uebereinstimmung mit ihren Wählern votirt hätten, dann aber auch schon ein anderer Erfolg zu verzeichnen wäre. Es liegt doch ein offener Widerspruch darin! Entweder ein anderes Votum, oder eine der Zahl der Delegirten entsprechende Theilnahme. Daß sich die Herstellung der Vorlage nicht eher ermöglichen ließ, ist keine Entschuldigung für ein Fiasko. Unser Gewerksverein, er sollte der Pionier sein in dieser Sache, deshalb so eilig, deshalb mit einer solchen Uebersürzung, — nun die Antwort ist uns nicht erspart.

Und nun halte man Umschau in allen Gauen unseres weiten Vaterlandes, wo unsere Berufe sich zu Ortsvereinen zusammen gethan haben und schaare die Theilnehmer um sich — es wird ein kleines Häuflein bleiben. Warum so wenig?

Möge man überall eine offene Antwort geben und mir beweisen, daß ich Alles zu schwarz sehe, das wäre mir die angenehmste Ueberraschung!

Fürstenberg, den 16. Mai 1880.

Carl Nagel.

### Zur Geschichte der Porzellanfabrikation.

(Schluß.)

Dies mußten wir voraussagen, um einen Irrthum in der Geschichte dieses Instituts, auf das wir stolz zu sein das vollste Recht haben, zu redressiren, einen Irrthum, der zugleich ein Vorwurf ist, dem großen Könige in verschiedenen Schriften gemacht, zuletzt in dem Werke von Josef Marryat: „A History of Pottery and Porcelain.“ Friedrich der Große soll nach diesem Autor, als er sich Dresdens im siebenjährigen Kriege bemächtigt hatte, mehrere der besten Meißner Porzellanmaler, Modelleure und Chemiker, unter denen Meyer, Klipfel und Böhme namhaft gemacht werden, wider ihren Willen nach Berlin haben bringen lassen, um mit deren Hilfe eine neue Porzellanfabrik für seine Rechnung zu begründen. In einer Anmerkung zu dieser Behauptung heißt es in dem genannten Werk wörtlich: „Porzellan in seinen Deutschlandswürdigkeiten des Berliner Hofes 1777—1779 schreibt über diese zwangsweise Verschickung der sächsischen Künstler: Es sind dies

Handlungen Friedrich's, die keine Casuistik zu bemänteln vermag; weder das Völkerrecht noch die Kriegsgesetze der Gegenwart gestatten es, die männlichen und weiblichen Fabrikarbeiter eines eroberten Landes ins Gebiet des Eroberers transportiren zu lassen. Diese Rechteverletzung ist nichts desto weniger in Meissen gegen die dortige berühmte Porzellanmanufaktur begangen worden. Die besten Künstler der letzteren wurden mit Gewalt nach Berlin gesendet und hier genöthigt, ihre Arbeiten zum Vortheile eines Fürsten fortzusetzen, der der hartnäckigste Feind ihres Vaterlandes war." Hören wir dagegen Grieninger, der, in Folge seines früheren, oben erwähnten Verhältnisses ein unparteiischer Zeuge par excellence, in seinem noch vorhandenen Berichte über die Begründung der Gokowski'schen Fabrik ebenfalls der Annahme der genannten Meißner Künstler gedenkt. Er sagte: "Die damals noch anhaltenden Kriegsunruhen, die beständige Furcht und Gefahr, in der Jedermann, besonders in Sachsen, lebte, und der Geldmangel veranlaßten auch Manchen, sich von der Meißner Porzellanmanufaktur zu entfernen. Unter diesen war der geschickte Bildhauer Friedrich Elias Meyer, der 1761 nach Berlin kam und sich verbindlich machte, bei der neuen Porzellanmanufaktur seine Dienste zu leisten;" und ferner: Im Dezember 1761 kam der im Figuren- und Landschaftmalen sowohl, als im Zeichnen nach der Natur sehr geschickte Karl Wilhelm Böhme, Schwager des großen Dietrich's, von Meissen nach Berlin und wurde Maler bei der neuen Manufaktur; bald hernach, da man von seiner Geschicklichkeit und von seinem Fleiße überzeugt war, bekam er die Mitaufsicht über sämtliche Maler und zugleich die Unterweisung von einem Theile der Lehrlinge. Bald nach dem Böhme kam auch von der Meißner Manufaktur einer ihrer besten Prospekt- und Landschaftenmaler, Johann Valthasar Vorrmann und engagirte sich bei der hiesigen Manufaktur. So willkommen diese beiden waren, so gern würde man die übrigen, die ihnen nachfolgten, entbehrt haben, indem sie mit überlichen Fabrikenstreichen besser bekannt waren, als zu den Arbeiten, zu denen sie sich angegeben hatten; die meisten wurden auch bald wieder verabschiedet und fortgeschafft." Endlich heißt es hinsichtlich des Klipfel: "Der bei der Meißner Manufaktur erzogene und in der Mosaik Malerei überaus geschickte Karl Jakob Christian Klipfel hatte gar seltene Fertigkeit auf dem Flügel zu spielen, und wurde daher öfters gewürdigt, zum Konzert des Königs, so lange derselbe während dem Kriege in Sachsen war, mit zugelassen zu werden. Der Gokowski engagirte denselben als Maler zur Berliner Porzellanmanufaktur 1763, und da er gute Kenntnisse von der Meißner Malerei-Tagen hatte, wurde er nebst den beiden vorgestellten hier mit zum monatlichen Tagelohn bestellt." Durch diese authentischen Notizen dürfte der fragliche Irrthum und besonders der Friedrich dem Großen gemachte Vorwurf hinreichend aufgeklärt resp. widerlegt, jedenfalls auf so lange ins Gebiet des Romans (Vergl. Wiß Edgeworth's Erzählung "The Prussian Vase") zu verweisen sein, bis die zwangsweise Versetzung der Meißner Arbeiter nach Berlin irgendwie urkundlich dargethan ist. Warrnat aber hätte schon in so fern Bedenken tragen können, solchen Irrthum resp. Vorwurf in sein, im Uebrigen mit anerkenntenswerther Gründlichkeit und Sachkunde verfaßtes Werk aufzunehmen, als Friedrich der Große im Jahre 1761 noch kein unmittelbares Interesse haben konnte, sächsische Porzellanarbeiter zwangsweise nach Berlin überzuführen, da er damals noch keine Porzellanfabrik daselbst besaß, vielmehr erst im August 1763 in den Besitz einer solchen gelangte, also zu einer Zeit, als der siebenjährige Krieg durch den am 15. Februar 1763 geschlossenen Hubertsburger Frieden beendet und der König schon längst nicht mehr in der Lage war, dergleichen feindselige Dispositionen in Sachsen auszuführen. Das Gewaltmittel, welches sich Gokowski bediente, war einfach — das Geld; er bewilligte nach den noch vorliegenden alten Nachweisungen dem Meyer 1500, dem Klipfel 1100 und dem Böhme 1000 Thaler jährliches Salair — bedeutende Summen in Rücksicht auf den damaligen hohen Werth des Geldes, durch welche die Ueberiedelung der Genannten hinreichend erklärt wird, ohne daß man nöthig hat, die Gewalt der preussischen Bayonette zu präsumiren.

### Was sollen wir durch die Ausstellung zu Philadelphia lernen?

Von Dr. Georg Seelhorst.

Vielfach hat man das amerikanische Schutzzollsystem als die allwichtige Ursache des industriellen Aufschwunges der Union hingestellt und unsere Handelspolitik allein für unsere Inferiorität

verantwortlich gemacht. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sich wahrscheinlich die amerikanische Industrie ohne den Schutzzoll nicht so rasch gehoben haben würde, daß auch jetzt noch mit Aufhebung der Zölle sich für unsere Produkte ein guter Markt drüben aufthun würde, so gilt das erstens doch bei Weitem nicht für alle unsere Produkte und folgt zweitens nicht daraus, daß auch unsere Industrie unter dem Schutz hoher Einfuhrzölle sich der amerikanischen analog heben würde. Deutschland hat nicht den Reichthum an Rohmaterialien, nicht die freien sozialen Verhältnisse, nicht den kolossalen inneren Bedarf und nicht den energischen Charakter und die rasche Thatkraft seiner Bewohner, wie sich diese Faktoren in Amerika zusammenfinden.

Der Deutsche mit seinen Eigenthümlichkeiten besteht auf amerikanischem Boden nicht lange, er modelt sich um, er amerikanisirt sich, es muß somit die amerikanische Methode den Ausschlag geben. Alle Schutzzölle der Welt aber würden aus unseren Arbeitern noch keine amerikanischen machen, würden unsere Arbeit nicht verbessern, unseren inneren Beruf nicht vergrößern und unseren Bodenreichtum nicht vermehren. So verlockend es scheint, so klar man dem Dinge auf den Grund zu sehen meint, wenn wir sehen, wie in Folge des Schutzzolles die Waare, welche bis jetzt von uns bezogen wurde, nun im Lande selbst produziert wird, so ist doch der umgekehrte Weg total falsch. Er ist nur dann recht, wenn wir Etwas von Amerika kaufen, was wir ebensogut selber machen könnten und wir fangen an, das zu thun.

Soll das geändert werden, so müssen diese Industriezweige durch Eingangszölle geschützt werden, damit sie sich erholen können, aber diese Abhaltung der Konkurrenz muß dann auch benutzt werden, um vorwärts zu kommen.

Staatlicher Schutz ist ein Gängelband, dessen nur das Kind bedarf, das noch nicht stehen und laufen kann, was dem Herangewachsenen aber als lästige hindernde Fessel erscheint. Könnte Amerika unter der kurzen Herrschaft des Schutzzolles uns so überflügeln, so mußten seine Anlagen sehr große gewesen sein und es hat die ihm gegebene Frist weise benutzt.

Haben wir aber das bereits inne gehabte Feld nicht behaupten können, wo wir noch ohne Konkurrenz waren, so werden wir es auch nicht wieder erobern, wenn man uns die Konkurrenz vom Leibe hält. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß man im Kampf auch noch den letzten Stecken wegwerfen, und den schwer gepanzerten Feind mit den bloßen Händen angreifen soll, die Sekundanten haben Wind und Sonne gleich unter die Kämpfenden zu theilen und nur ein Kampf mit gleichen Waffen ist ein ehrlicher!

Offenbar ist es nicht gleichgültig, was man macht. Es giebt Dinge, welche vortheilhaft nicht durch Handarbeit hergestellt und solche, welche absolut nicht anders gemacht werden können.

Zwischen diesen beiden Extremen liegt ein großes Gebiet, wo bald das Eine, bald das Andere indicirt wird.

In früherer Zeit war Alles Handarbeit und der Handwerker mußte die verschiedensten Dinge mit seiner Hand ausführen lernen. Seine Arbeiten waren entweder Bedarfs-Verbrauchsartikel oder solche, welche über das einfache Bedürfnis hinausgehen, wir wollen sie Luxusartikel nennen. Die Grenze zwischen beiden ist keine fest bestimmte, sie ist vielmehr individuell, sie richtet sich nach dem Menschen, für welchen der Gegenstand bestimmt ist. Was dem Einen unentbehrliches Bedürfnis, kann für den Andern sträflicher Luxus sein. Bedürfnislosigkeit ist zuweilen, aber nicht immer ein Zeichen von Rohheit, von Unbildung, es kommt vielmehr darauf an, ob sie sich auf leibliche oder geistige Bedürfnisse bezieht.

Zu den geistigen Bedürfnissen rechne ich nun Alles, was sich nicht unmittelbar auf die Befriedigung von Nahrung und Nothdurft des Leibes bezieht.

Will man das Alles Luxus nennen, so habe ich Nichts dagegen, dann wird eben Vielen der Luxus zum Bedürfnis und unsere Grenze noch verwischter. Jedenfalls ist aber dann, die Berechtigung des Bedürfnisses vorausgesetzt, ein großer Theil des Luxus berechtigt und nur der ist unberechtigt, schädlich, unfittlich, welchem keine individuelle Gegenleistung als Bezahlung geboten werden kann, oder wo durch diese andere Bedürfnisse von größerer Berechtigung geschädigt werden.

Durch einen mir nicht ersichtlichen Grund aber fühlt sich ein großer Theil unserer Mitmenschen veranlaßt, Etwas für Luxus zu halten, was keiner ist, nämlich das Gefühl für das Schöne. Man könnte gerade so gut das Gefühl für das Wahre und gute für einen Luxus erklären und welches hat auch das

schon Mancher gethan, freilich dadurch mit dem Strafgesetze in Kollision gerathend. Da es nun leider kein Strafgesetz giebt für den der unser Schönheitsgefühl verletzt, wie es eines giebt für Verletzung des Rechtsgefühls, so ist uns heinabe der Gedanke abhanden gekommen, daß wir doch eigentlich berechtigt sind, ein Schönheitsgefühl zu haben. In allzugroßer Selbstbeschränkung begnügte man sich mit der Befriedigung des Bedürfnisses und erlaubte dem Schönheitsgefühl nur so nebenbei sich als höchst überflüssiger Luxus geltend zu machen. Ich schiebe einen Theil der Schuld unserer nüchternen humanistischen Schulung zu, obgleich unsere Bekanntschaft mit den schönheitsbegeisterten Griechen uns davor hätte schützen sollen.

Als einziger Pfleger des Schönen stand uns der Künstler gegenüber, aber so fern, so unverstanden, daß nicht ohne innren Grund sich der despektirliche Ausdruck „brodlose Kunst“ einbürgerte. Wie lange waren Dichter, Maler, Bildner als „unpraktische Menschen“ von den „praktischen Geschäftsleuten“ mißachtet! Es geschah von beiden Seiten wenig für die Annäherung, der Besserwissende hätte den Anfang machen sollen.

(Fortsetzung folgt.)

## Personal-Nachrichten.

**Berlin-Moabit.** Das Dreherpersonal von Schomburg und Söhne macht hiermit bekannt, daß es in seiner zuletzt abgehaltenen Personalversammlung mit sehr großer Majorität beschlossen hat, nur bis zum 1. Juli d. J. dem Reifegeßelverband anzugehören, und zwar in Rücksicht auf die Gründung der Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit seitens des Gewerkevereins, der wir beizutreten gewillt sind.

Berlin, den 4. Mai 1880.

Das Dreherpersonal von Schomburg und Söhne.

H. Bungert i. V.

## Vereins-Nachrichten.

**Neuhaldensleben.** Protokoll der Ortsversammlung vom 24. April 1880. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Wille um 8 1/2 Uhr eröffnet und sofort zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Kassenbericht pro 1. Quartal. Der Kassenbericht wurde vom Kassirer verlesen und ergab eine Einnahme von M. 40,40, Ausgabe M. 28,90, mithin bleibt ein Bestand von M. 11,50. Da die Kasse revidirt und für richtig befunden worden ist, wurde von der Versammlung dem Kassirer Decharge erteilt und Punkt 1 ist damit erledigt. Bei Punkt 2, Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden und eines Revisors, wurden die Herren Friedrich Reif als Vorsitzender und Wilhelm Wagener als Revisor von der Versammlung durch Stimmzettel gewählt. Zu Punkt 3, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor, weshalb die Versammlung geschlossen und die Versammlung der Krankenkasse (eingeschriebene Hülfskasse) durch den Vorsitzenden eröffnet wurde. Der Kassenbericht pro 1. Quartal ergab eine Einnahme von M. 174,58, Ausgabe M. 95,87, mithin bleibt ein Bestand von M. 78,71. Der Bericht wird nach Befestigung der Richtigkeit durch den Revisor mit Zufriedenheit aufgenommen und die Versammlung um 9 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

Robert Koboldt, Schriftführer.

**Oberrassel bei Düsseldorf.** am 3. Mai 1880. Die heutige Ortsversammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Meyer Abends 8 1/2 Uhr bei Anwesenheit von 9 Mitgliedern eröffnet und zu folgender Tagesordnung geschritten: Punkt 1, Innere Angelegenheiten. Punkt 2, Kassenbericht pro 1. Quartal 1880. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zu Punkt 1, Innere Angelegenheiten, kam ein Antrag des stellvertretenden Vorsitzenden Hrn. B. Kinner zur Verhandlung, die Versammlungen von Montag nach dem 1. jedes Monats auf Sonnabends nach dem 1. jedes Monats zu verlegen. Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrzahl angenommen. Punkt 2, Kassenbericht pro 1. Quartal 1880. Der Kassirer Hr. Walter erteilt denselben und nachdem von den Revisoren bestätigt worden ist, daß sie alles in bester Ordnung und Richtigkeit vorgefunden haben, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. (Wo bleibt aber der zahlenmäßige Bericht? Die Red.) Zu Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, lag nichts vor, und erfolgte Schluß der Versammlung um 9 1/4 Uhr.

Nach der Ortsversammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Meyer die Versammlung der Krankenkasse eröffnet. Tagesordnung: Punkt 1, Innere Angelegenheiten. Punkt 2, Kassenbericht pro 1. Quartal 1880. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zu Punkt 1, Innere Angelegenheiten, fordert der Kassirer Hr. Walter diejenigen Mitglieder, welche der Krankenkasse noch nicht angehören auf, sich zu derselben zu melden, weil hier keine Fabrik-Krankenkasse existirt. Er weist darauf hin, in welcher traurigen Lage sich ein Arbeiter, der gar keiner Krankenkasse angehört, bei eintretender Krankheit befindet, und daß er sich dann, wenn er nicht selbst ausreichende Mittel zum Unterhalt besitzt, lediglich auf die Wohlthätigkeit seiner Kollegen verlassen muß. Punkt 2, Kassenbericht pro 1. Quartal 1880. Derselbe wird vom Kassirer Hr. Walter erteilt, und nachdem von den Revisoren die Richtigkeit bestätigt worden ist, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Zu Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, lag nichts vor und erfolgte Schluß der Versammlung 10 1/4 Uhr.

Dito Feuerstein, Schriftführer.

**Neustadt-Magdeburg.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 8. Mai. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 8 1/4 Uhr. Von 13 Mitgliedern sind 9 anwesend. Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Quartal 1880. Einnahme: Wochenbeiträge 30,50 M. Einstand 0,50, für

36 Exempl. der „Ameise“ 23,90, von der Sparkasse zurückgezogen 35,00, Bestand vom 4. Quartal 6,73, Summa der Einnahme 93,33 M. Ausgabe: 50% an die Generalratskassen 22,06, für 36 Exempl. der „Ameise“ 16,20, Porto 0,74, Beiträge zum Verband, Ortsverband und Bildungszwecken 12,40, Summa 51,40, bleibt Bestand 45,23 M. Die Revisoren bestätigen die gemachten Angaben des Kassirers als richtig, die Versammlung erteilt dem Kassirer Decharge. Im Bildungsfond waren 10,32 M. vorhanden, vom 1. Quartal kamen hinzu 4,41 M., so daß eine Einnahme von 14,73 M. vorhanden war. Für die letzten Hefen von „Schillers Werke“ wurden 4,05 M. verausgabt, so daß noch ein Bestand von 10,68 M. verbleibt. 2. Bibliothek-Angelegenheit. Von der Anschaffung neuer Werke soll vorläufig Abstand genommen werden, dagegen fand folgender Vorschlag Annahme: Sollte der Ortsverband zu der im Laufe dieses Monats stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung Willets zum ermäßigten Preise erhalten, so soll jedes die Ausstellung besuchende Mitglied 15 Pf. Zuschuß zu dem Willet aus dem Bildungsfond erhalten. 3. Innere Angelegenheit. Dem Ortsverbands-Vertreter wird die Vollmacht erteilt, beim Ortsverband die Regelung der Angehörigkeit zum deutschen Arbeiter-Kongress zu veranlassen.

Protokoll der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbniskasse. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. Einnahme: Bestand 87,66, Beiträge 1. Kl. 9,85, 2. Kl. 53,90, 3. Kl. 88,80, 5. Kl. 7,80, Einstand 0,50, remittirt von der Hauptkasse 327,80, Summa 575,62 M. Ausgabe: Krankengeld an 7 Mitglieder 386,78, Sterbegeld 100,00, an die Hauptkasse 80,18, Porto 0,70, an den Kassirer 8,20, Summa der Ausgabe 620,86, bleibt Bestand 54,76 M. Der Kassirer bemerkt bei der Angelegenheit, daß drei Mitglieder, die seit langer Zeit erkrankt sind, allein 292,50 M. Krankengeld in diesem Quartal erhalten haben, außerdem aber noch 22,98 M. Unterstützung aus dem Fond der alten Krankenkasse. Dem Kassirer wird, da die Revisoren die Angaben bestätigen, von der Versammlung Decharge erteilt. 2. Das seit Dezember v. J. erkrankte Mitglied C. Vobe wurde bei der Kontrolle zwei Mal in einer Woche nicht in seiner Wohnung getroffen. Der Ausschuß bzw. die örtliche Verwaltung entzog ihm sofort das Krankengeld, weil er über die vom Arzt festgesetzte Zeit weggeblieben war. Derselbe nahm nach kurzer Zeit die Arbeit wieder auf. Die Versammlung erteilt dem Ausschuß ihre volle Zustimmung. 3. Der Versammlung wird Mittheilung von dem Tode des seit dem 20. August v. J. erkrankten Mitgliedes Kozlowski gemacht. Schluß 10 Uhr.

L. Lehmann, Schriftführer.

**Limbach-Schelte.** Protokollauszug der am 1. Mai stattgefundenen Ortsversammlung. Dieselbe, vom Vorsitzenden um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 23 Mitgliedern eröffnet, nimmt ihren Anfang mit Bekanntgebung des Abchlusses pro 1. Quartal 1880. Derselbe ergibt eine Einnahme von 69,10 M., eine Ausgabe von 65,99 M., bleibt Bestand auf 2. Quartal 3,41 M. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit der Kasse und wurde der Kassirer entlastet. Dierauf wurden die Beiträge einkassirt und die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle nahm ihren Anfang ebenfalls mit Rechnungslegung des Kassirers pro 1. Quartal. Dieselbe ergibt eine Einnahme von 129,81 M. inkl. 2,56 M. Vortrag vom vorigen Quartal, eine Ausgabe von 89,02, bleibt Bestand auf 2. Quartal 40,79 M. Auch hier befinden, wie im Ortsverein, die Revisoren den Stand der Kasse und Bücher für richtig und wurde der Kassirer entlastet. Sodann wurden die Beiträge erhoben und die Versammlung, da weiter nichts vorlag, um 10 1/2 Uhr geschlossen.

G. Wagner, Schriftführer.

## Sterbetafel.

**Neustadt-Magdeburg.** Max Kozlowski, Brenner, geb. 1835 zu Jurkowo, Provinz Polen, gest. an Schwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 39 Wochen. Mitglied der Kranken- und Begräbniskasse.

## Versammlungskalender.

**Moabit.** Ortsversammlung am Montag, den 24. Mai Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: 1. Vortrag über Zweck und Ziele der Berufsorganisation. 2. Mittheilung betreffs der neuen Unterstützungs-kasse für Arbeitslose. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Nachdem Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Klarlegung bezüglich der Statutenänderungen der letzten Generalversammlung. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme von Mitgliedern. D. Bungert, Schriftführer.

**Neuhaldensleben.** Sonntabend, den 29. Mai 1880, Abends 8 Uhr, Ortsversammlung bei Hebestreit. Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 1. Quartal, 2. Regelung innerer Angelegenheiten, wozu Herr Bey aus Berlin anwesend sein wird, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Zahlen der Beiträge. Nach Schluß der Ortsversammlung Versammlung der Krankenkasse.

Zu vorstehenden beiden Versammlungen lade ich die Mitglieder der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen besonders ein, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Fr. Richter, Schriftführer.

## Den auswärtigen Mitgliedern des O. V. Moabit

diene hierdurch zur Nachricht, daß sie in Rücksicht auf die am 1. April in Kraft getretenen Beschlüsse der Generalversammlung ihre Beiträge sowohl zum Gewerkeverein als zur Krankenkasse stets vor Ablauf der 6. rastirenden Woche an den Kassirer Hrn. A. Münchow einzusenden haben, widrigenfalls die im Statut vorgesehenen Bestimmungen zu ihrem Nachtheil in Anwendung kommen müssen.

Der Ausschuß des O. V. Moabit.

C. Grunert,

H. Bungert,

A. Münchow,

Vorsitzender.

Schriftführer.

Kassirer.